**Pressetext**

**Museum für Naturkunde Gera**

**440.000.000 Jahre Leben – Schriftstein-Tiere, Krötenköpfe und Wollhaarnashörner in Ostthüringen**

Inhalt der neuen Sonderausstellung im Museum für Naturkunde Gera ist eine unvorstellbar lange Zeit der erdgeschichtlichen Vergangenheit im Osten Thüringens. Dass es früher dort völlig anders aussah und längst ausgestorbene Pflanzen und Tiere lebten, ist der reizvolle Gedanke der Schau. Einige Erdzeitalter haben das Gebiet besonders geprägt und in seltenen Fällen Überreste vergangenen Lebens hinterlassen, von denen das Museum für Naturkunde etwa 10.000 Stück als Fossilien aufbewahrt. Die schönsten und aussagekräftigsten bezeugen in der neuen Ausstellung, welche faszinierenden Geschöpfe vor Jahrmillionen die Lebensräume an Land und im Wasser besiedelten.

Das Gebiet des heutigen Ost-Thüringens lag im Laufe seiner Existenz immer wieder am Meeresgrund. Aus dem Silur-Meer, das vor ca. 440 Millionen Jahren zu existieren begann, sind Milliarden von Tieren als Abdrücke erhalten. Besonders eindrucksvolle Exemplare wurden in Hohenleuben und Ronneburg entdeckt. Die fremdartigen Lebewesen sehen wie Zahnräder und Sägeblätter aus, sind aber komplizierte, im Wasser schwebende Koloniebauten von Kleinstlebewesen, den „Schriftstein-Tieren“ bzw. Graptolithen. Mit nur wenigen Schritten kann in der Schau ein Zeitsprung von 185 Millionen Jahren gemacht werden. Dann lebten im heutigen Geraer Raum am Boden des Zechstein-Meeres seltsame Armfüßer-Tiere. Ihre versteinerten Überreste wirken wie urzeitliche Muscheln. Einige Arten haben bizarre Stacheln auf der Schale, auch die großen Armfüßer-Tiere, die im Volksmund „Krötenköpfe“ genannt werden. Zu sehen sind auch seltene Abdrücke von Nadelbäumen und Farnen, die an Küsten des Zechstein-Meeres wuchsen.

Auch in den Gebieten um Schleiz und Zeulenroda wurden Fossilien gefunden. Die Ammoniten, Dreilappkrebse und Korallen stammen aus den Meeren der Devon-Zeit. Ein Stück versteinerter Meeresboden mit unzähligen Muscheln „aus Greiz“ und Knochen von Meeres-Reptilien „aus Jena“ belegen die vielfältigen Lebensformen im Muschelkalk-Meer.

Während der Eiszeiten breiteten sich an Kälte angepasste Säugetiere weit aus, wie zahlreiche Fossilfunde aus Gera und Umgebung belegen. Sogar eiszeitliche Höhlenhyänen nutzen eine natürliche Höhle im heutigen Gera-Pforten. Die 1874 entdeckten Knochenfunde aus der „Lindentaler Hyänenhöhle“ sind international bekannt. Darüber hinaus gezeigt werden einmalige im Geraer Raum gefundene Stoßzähne des Wollhaarmammuts und die Originalknochen des berühmten Pohlitzer Wollhaarnashorns, das 1904 in Bad Köstritz entdeckt wurde.

Um sich die zum Teil so fremdartigen Lebewesen besser vorstellen zu können, präsentiert das Museum nicht nur ca. 100 Originalfossilien, sondern auch vier Rekonstruktionen ausgestorbener Tiere. Darunter befindet sich eine weltweit einmalige Lebendrekonstruktion eines „Schriftstein-Tieres“, die im Geraer Museum angefertigt wurde. Lebensnahe Modelle einer Höhlenhyäne und eines ausgewachsenen, 3,40 Meter langen Wollhaarnashorns mit Jungtier lassen ausgestorbene Tierarten wieder „auferstehen“.

Die Sonderausstellung „440.000.000 Jahre Leben“ ist bis 17. März 2014 im Museum für Naturkunde zu besichtigen. Großzügig unterstützt wurde das Projekt vom Freistaat Thüringen und von der Chemiewerk Bad Köstritz GmbH. Es wird ein umfangreiches Begleitprogramm dazu geboten. Los geht es am 25. und am 31. Oktober 2013 um jeweils 14.00 Uhr mit der Kinder- und Familienveranstaltung „Zurück in die Eiszeit mit dem Wollhaarnashorn“.

Museum für Naturkunde Gera

Nicolaiberg 3

07545 Gera

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, Feiertage 11.00 bis 18.00 Uhr